

## Heiligen-Geist-Kirche Rostock Sonntag Kantate 10.05.2020

**Die Gnade von dem der da kommt, der da war und der da ist sei mit uns allen.  
AMEN!**

**Der Predigttext für den heutigen Sonntag Kantate  
steht im 2. Buch der Chroniken 5, 12-13:**

*„Die levitischen Sänger in ihrer Gesamtheit, Asaph, Heman, Jedutun, ihre Söhne und Brüder standen in Byssus gekleidet mit Zymbeln, Harfen und Zithern östlich vom Altar und bei ihnen ungefähr einhundertzwanzig Priester die auf den Trompeten bliesen. Wie einstimmig ließen die Bläser und Sänger gemeinsam die Stimme erschallen, um Jahwe zu preisen und zu loben. Als sie die Trompeten, Zymbeln und Musikinstrumente erklingen ließen, lobten sie Jahwe: „denn er ist gut und ewig währet seine Huld“*

**Wir beten:**

**„Guter Gott, dein Wort sei unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege...“ Amen!**

Musik, liebe Gemeinde, an dem heutigen Sonntag Kantate, von cantare = singe, füllt nach dem heutigen Predigttext den Raum, den großen Raum des Tempels, wohl einer Halle einer Kathedrale gleich. Sie steigt empor und senkt sich mit ihren Schwingungen hinab in den Raum in die Herzen und Gemüter der einhundertzwanzig Priester und wohl der damaligen Gemeinde.

Zu dieser Szene fallen mir die Eröffnungen der Kirchentage ein, die mit den Eröffnungsschorälen nicht nur die Kirchen und Messehallen ausfüllen, sondern auch die Einwohner\*innen gastgebender Städte und alle Menschen einladen, dabei zu sein, wenn es in den nächsten Tagen um Gott und seine Sache mit uns Menschen geht.

Luther kommt mir dabei in den Sinn, der einst über die Musik schrieb:

„Die Musik ist eine Gabe Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht den Menschen fröhlich“.

Und Luther selbst war, wie wir alle wohl wissen, selbst ein geübter Sänger und Lautenspieler. Zahlreiche Choräle in unserem Gesangbuch erzählen davon.

So verstehe ich diese Gabe Gottes, als eine, die zum Einen, dass was wir glauben und was uns in und durch diesen Glauben bewegt, höchst emotional zum Ausdruck bringt. Ebenso berührt sie uns in unseren tiefsten Empfindungen, setzt sich in unser Gemüt und läßt uns auf ihren Schwingen der Sinnlichkeit dahin gleiten. Sie umfängt uns und befreit. Läßt uns Atem holen, Freude empfinden und mit Anrührung in uns gehen.

Was für eine wundervolle Ambivalenz, liebe Gemeinde, die zum Lobe Gottes passiert, die uns auf diese Weise spüren läßt, wir sind in allen Lebenslagen von Gott getragen, weil „er ein guter Gott ist und dessen Huld ewig währt“.

Diese Ambivalenz und die Musik kennt keine Grenzen. Sie verbindet Menschen, Völker und Nationen. Und ihre Sprache ist der Klang, den alle hören und auf unterschiedliche Weise verstehen können. Das ist es, was so wundervoll verbindet.

-2-

Und wenn sie nicht gerade mißbraucht wird, weil mit Pauken und Trompeten zum Kampf geblasen wird, wie zum 2. Weltkrieg dessen Ende vor 75 Jahre wir vorgestern gedachten, stiftet sie Frieden, möchte Versöhnung in die Herzen und Sinne bringen. Beethovens Ode an die Freude ist ein Beispiel dafür, was bis in unsere Zeit wirkt. Wir gedenken in diesem Jahr des 250ten Geburtstags des genialen Komponisten. Aus unserem Land stammt die Hymne Europas mit dessen Text von Friedrich Schiller.

Wer hätte jemals gedacht, dass aus unserem Land, dessen Regierungen und Menschen oft großes Leid und Elend über diesen Kontinent gebracht haben bis hin zum unsagbaren Holocaust, dessen Befreiung der KZs vor 75 Jahren wir in diesen Tagen gedenken, die Musik des Versöhnens und friedlichen Miteinanders stammt. Unserem Land wurde die Hand der Versöhnung gereicht und die hohe Kultur gewürdigt als die Ode an die Freude zur Europahymne auserwählt wurde.

Wir sollten es mit Demut bedenken und bewahren ebenso wie Gott für seine Güte und Huld danken, welche er immer wieder allen Menschen wiederfahren läßt.

So geht Musik über Grenzen und überwindet sie.

Bach, Buxtehude, Mozart, Schubert, Gershwin, Tschaikowski, Berstein, Mussorski, Verdi, Ravel. Sie lassen die Menschen überall in den Konzerthäusern und auf Festivals zusammenkommen und begleiten sie mit ihren Werken vor Ort durch alle Lebenslagen, durch Leid, Melancholie und Freude.

Musik beschreibt die Zeit, sie gibt auf ihre Art das Lebensgefühl und Spiritualität ihrer Komponisten und Musikanten wieder. Sie, die Komponisten und Musikanten sind gesegnet mit der Gabe zu musizieren. Sie verleihen ihrer Spiritualität in Komposition und Spiel Ausdruck und unterstreichen damit auf ihre Weise ebenso wie die Musiker im Tempel „denn er ist gut und ewig währet seine Huld“

Musik spiegelt das Zeitgefühl der Menschen, indem Melodien Dichtung wiedergeben und damit dem gedichteten Werk eine neue Bedeutung verleihen.

Es sei an die Ode der Freude erinnert.

Und an der Schöpfungskraft in der Musik mangelt es wahrlich nicht. Dabei spielt die Spiritualität ihrer Schöpfer immer eine tragende Rolle und aus unterschiedlichen Blickwinkeln geht es immer wieder um „denn er ist gut und ewig währet seine Huld“.

Wir sind auch bei Jazz, Rock, Blues, Punk, Salza, neuer Kirchenmusik, Swing, Gospel dazu immer wieder eingeladen.

Gospels, Spirituals, Jazz, Rock und Blues sie alle haben ihre Wurzeln im Sklavenelend der Menschen von vor dreihundert Jahren bis heute.

Und dennoch, die Hoffnung ließen sie nicht sterben, auch nicht zuletzt.

Sie hofften auf Befreiung weil „er ist gut und ewig währet seine Huld“

Auch als Jimi Hendrix am Ende des Woodstock-Festivals die amerikanische Nationalhymne interpretierte, beschrieb er damit die Zerrissenheit einer Nation seit dem höchst schmutzigen Mord an Präsident Kennedy über die Verstrickungen und Grausamkeiten im Vietnamkrieg bis in die heutigen Tage.

Auch auf diese Weise wurde das Lebensgefühl einer ganzen Generation weltweit artikuliert und dennoch festgehalten an „er ist gut und ewig währet seine Huld“ ohne dem die Welt und unser Zusammenleben keine Perspektive hätte.

-3-

Nicht zu vergessen die Beatles, Karat, Rolling Stones, Bettina Wegner, Joan Baez, Karussel, Jürgen Kerth, Scorpiens, Peter Maffay, Heinz-Rudolf Kunze, Renft, Dire Straits, Patty Smith, Pink Floyd, Genesis.

Sie alle begleiten Generationen auf unterschiedliche Weise durch unterschiedliche Lebensphasen und überwinden Grenzen.

Inga Rumpf, die Prinzen, Klaus Doldinger, Axel Prahl, Karl Scharnweber, Markus Langer musizierten in dieser Kirche und last but not least Dorothee Frei, die uns heute und an vielen anderen Tagen musikalisch durch den Gottesdienst und Konzerte begleitet.

Bei dem Nachdenken über diese Predigt wurde mir deutlich, dass die Musik sogar mit dem Literaturnobelpreis im Jahre 2016 ausgezeichnet wurde.

Bob Dylan erhielt diesen Preis nicht nur wegen seiner außergewöhnlichen Dichtkunst, sondern auch dafür sie musikalisch darzubieten...

Und auch in dieser besonderen Zeit der Corona Pandemie sind wir der Musik bedürftig.

Wir hören die Ode an die Freude und andere Lieder von Balkonen und stimmen mit ein. Hinterhofkonzerte werden organisiert und so vieles mehr.

Alles dient dazu uns gemeinsam durch diese Zeit zu geleiten.

Wie wunderbar , dass es tatsächlich gelingt, auch an diesem Tag, dem Muttertag.

Ich stelle mir das Ende dieser Pandemie ähnlich wie im Predigttext vor, weil die Hoffnung eben nicht stirbt: „Wie einstimmig ließen die Bläser und Sänger gemeinsam die Stimme

erschallen, um Jahwe zu preisen und zu loben.

Als sie die Trompeten, Zymbeln und Musikinstrumente erklingen ließen, lobten sie Jahwe: „denn er ist gut und ewig währet seine Huld“

**AMEN!**

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alles was wir verstehen, ahnen oder bedenken können, sei mit uns allen. AMEN!**